GELD MÜNZEN

Gute Preise

Mit der Einführung des Euro-Bargelds 2002 gewinnen seltene Mark- und Pfennigmünzen weiter an Sammlerwert.

Wer als Weihnachter aus Deutschland Ladenhüter seiner Portemonnaie leeren, oder beim Bezahlen lieber jemand, sich von seinem Kleingeld zu trennen. Gelegentlich gibt es dafür aber gute Gründe. So manches Geldstück, das in die Ladenkasse wandert, könnte durchaus mehr wert sein. So gibt es ein Zweipfennigstück, für das Sammler mehr über 2000 Mark bezahlen.

Mit der Ausgabe des Euro-Bargelds Anfang 2002 dürften solche Neuerungen nach Meinung von erfahrenen Sammlern und professionellen Münzhändlern noch deutlich zulegen. „Die D-Mark gilt als Währung, als Sammlerobjekt ist sie stark im Kommen. Gerade die Mark von Münzen, die schon immer selten waren, wird in Zukunft weiter steigen", sagt Guy Franquinet, Mitglied im Vorstand des Bewertungsausschusses des deutschen Münzfachhandels und von der IHK Heilbronn bestellter Sachverständiger für deutsche Münzen.

Die wertvolle Zweipfennig-Münze ist nur ein Beispiel. Eine ganze Reihe derzeitiger Münzen wird von Sammlern bereits heute zu Preisen bewertet, die deutlich über dem aufgedruckten Nominalwert der Münze liegen (siehe Tabelle). Ob es sich bei den Münzen aus dem Sparschwein oder der alten Sammlung im Keller um Raritäten handelt, hängt von ihrem Zustand sowie dem Prägeort und -jahr ab. Wesentliches Merkmal ist der Aufdruck des Jahres, in dem eine Münze erstmals geprägt wurde. Der Buchstabe auf dem Geldstück gibt an, in welcher Prägeanstalt es hergestellt wurde: A steht für Berlin (seit 1990), D für München, F für Stuttgart, G für Karlsruhe und J für Hamburg.

Bei einem Großteil der Münzen, die sich in der Bundesrepublik im Umlauf befinden, handelt das between Unterschied. Sie haben auch für einen Sammler keinen besonderen Wert. Bestimmte Kombinationen von Jahreszahl und Prägeanstalt sind aber leicht begehrt, weil sie in einer vergleichsweise geringen Stückzahl geprägt wurden. So kam das Zweipfennig-Stück 1966 mit dem Buchstaben J in fast 47 Millionen Exemplaren in Umlauf. Beim Zweipfennig-Stück von 1969 waren es dagegen nur 500 Exemplare.

Wer ein solchen in seinem Sparschwein findet, sollte sich allerdings nicht zu früh freuen, warnt Jan Tietjen vom Auktionshaus Tietjen + Co in Hamburg. Die Münze gibt es nämlich in zwei Varianten. In der geringen – und damit wertvollen – Stückzahl wurden nur nichtmagnetische Kupfermünzen produziert. Tietjen: „Das, was die meisten Leute in der Tasche haben, ist aber die magnetische Münze aus kupferplattiertem Eisen." Und die kam in einer Auflage von über 40 Millionen auf den Markt.

Entscheidend für die zu erzielenden Summen ist auch der Zustand der Münzen. Sammler unterscheiden hier zwischen den Abstufungen „schön", „sehr schön", „vorzüglich" und „Stempelglanz". Nur größtes Teil der deutschen Münzen sind „schöne" Geldstücke mit deutlichen Abnutzungsspuren durch den Gebrauch wie Kratzern und Beschädigungen. Sie gelten als nicht numismatisch.

„Sehr schöne" Münzen dagegen haben schon die Grade von Sammlern. Sie müssen in sehr gutem Zustand sein, dürfen aber kleinere Kratzer aufweisen. Die in der Tabelle genannten Preisbeispiele gehen für Münzen dieser Kategorie.

„Vorzügliche" oder „prägefrische" Münzen sind im Geldumlauf des Mehrwertes dagegen so gut wie nie zu finden. Das sind Geldstücke, die nach dem Verlassen der Prägeanstalt bisseite gelegt wurden. Sie dürfen nur feinste Kratzer aufweisen, wie sie etwa in der Herstellung durch das Aufeinanderfallen der Münzen entstehen können. Bei Münzen mit „Stempelglanz" handelt es sich um Geldstücke, die nicht einmal solche feinste Kratzer haben und entsprechend selten sind. Ein Reichsmark-Stück von 1938 – Auflage 80 000 Stück – mit der Prägung J sehr Sammlern in „sehr schönem" Zustand 2500 bis 3000 Mark wert, „vorzüglich" steigt der Wert auf 4500 Mark, ein „Stempelglanz"-Exemplar wurde sogar nicht als 10000 Mark bringen.

Wer seltene Münzen mit Gebrauchsspuren aus seinem Portemonnaie angelt, kann sie Gewinn bringend an Sammler oder Händler verkaufen. „Für diese Stücke werden heute schon gute Preise gezahlt, und in Zukunft sicher noch mehr", sagt Martin Glandorf, der seit 30 Jahren numismatik und in der Sinne als engagierter Fachmann gilt. Münzhändler Franquinet bestätigt die Einschätzung: „Bei einer ersparschend schmutzigen Münze ist es nicht entscheidend, ob sie im Zustand „sehr schön" oder „Stempelglanz" vorliegt."

Dazu jemand noch das legendäre Zweipfennig-Stück in seiner Brieftasche findet, hält Franquinet aber für unwahrscheinlich. „Diese Münzen sind nach der Herstellung nicht sehr lange im Umlauf gewesen." Kaum ein Stück befindet sich heute noch in Sammler- oder Händlerhand. Bei anderen Münzen, die zwar auch selten sind, aber eine größere Auflage haben, besteht nach Ansicht der Fachleute eher die Chance, im eigenen Portemonnaie fündig zu werden.

Beim Verkauf der entdeckten Schätze hilft Sammlern das Internet, das sich zunehmend als Verkaufsbörse etabliert (www.ebay.de, Kategorie Münzen, http://de.auctions.yahoo.com/de, Kategorie Rund & Sammeln). Im World Wide Web erreichen sie Höchstpreise. Sammler Glandorf: „Ein Zehnpfennig-Stück, 1967, G, in Stempelglanz, konnte ich hier für 210 Mark verkaufen. In seinem Bestzustand wird dieses Stück in der besten Erhaltung mit 180 Mark bewertet. Solche Preise waren früher nur den Händlern vorbehalten."

FRANK LITTER ■

Schätze im Sparschwein
Sie viel sind seltene Mark- und Pfennig-Münzen wert

Münze	Jahr	Buchstabe	Wert*
2 Pfennig	1966	J	2500–3000*
5 Pfennig	1967	G	50
10 Pfennig	1951	G	40
10 Pfennig	1950	G	1500–1000*
10 Pfennig, glatter Rand	1987	D, G	40
10 Pfennig, glatter Rand	1990	F, G	250
1 Mark	1939	A	200
1 Mark	1938	D, F, G	130
1 Mark	1960	J	45
1 Mark	1966	J	80
2 Mark E. L. Einsiedl	1996	D, F, J	135
2 Mark Ludwig Uhland	1985	D, F, J	135
5 Mark	1935	A	230
5 Mark	1935	D, F, G, J	150
5 Mark	1938	J	2000–3000

* Wertangaben in Mark für den Zustand „sehr schön"
** ein Reichsmark, nicht magnetisch
* mit Auflagen nach Bundesländern
Quelle: „Kicher Münzen-Katalog", eigene Ermittlungen

GELD MÜNZEN

GEDENKMÜNZEN

Keine Panik

Neben den normalen, zu garantierten Barentnissen wurden seit 1952 auch rund 80 Sonder- und Gedenkmünzen unter Sammlerwelt gebracht. „Diese sind offizielle Zahlungsmittel und werden auch rasch der Euro-Umstellung von der Zentralbank im Verhältnis 1 zu 1 zurückgenommen", sagt der Münzsachverständige Guy Franquinet. Deshalb gibt es keinen Grund zum voreiligen Eintauschen der Mark- und Zehn-Mark-Münzen.

Von zeitlichen Wertsteigerungen bei kühnt sich allerdings das Sammeln von Stücken aus den Jahren nach 1972 lassen, denn die heutigen auf Grund hoher Auflagen kaum mehr als den Nennwert.

Nur bei frühere Münzen lohnt sich die Aufbewahrung. Glanzstücke sind hier zum Beispiel die erste Gedenkmünze von 1952 „Germanisches Museum" (D, 2000 bis 8000 Mark, je nach Ausführung). Je 1000 bis 4000 Mark wert sind die Reichsmarkstücke „Friedrich von Schiller" (1955, F), „Markgraf von Baden" (1955, G) und „Eichendorff" (1957, J).

Seltenstes Stück ist die Otto-Hahn-Münze von 1979 in hiesiges Als die noch nicht ausgegebenen Silbermünzen auf Grund der gestiegenen Edelmetallpreise wieder eingeschmolzen wurden, kamen, so Franquinet „einige Stücke abhanden". Heutiger Wert: 20000 bis 30000 Mark. PE

OTTO-HAHN-MÜNZE (1979)
In Silber bis 30 000 Mark wert

Bayerisches Münzkontor
Am Heerbach 5
63857 Waldaschaff

Telefon: 0 60 95 / 950 104
Fax: 0 60 95 / 950 109
Mail: pr@muenzkontor.de